
KBF Infobrief

Katholische Bibelföderation

Juli 2004



Liebe Freunde der Katholischen Bibelföderation,

für gewöhnlich stellen wir Ihnen in unserem KBF-Infobrief Projekte oder Mitgliederinstitutionen der KBF vor und informieren Sie über die Situation in bestimmten Ländern und Regionen der Welt. Dabei soll es grundsätzlich auch bleiben. Die vorliegende Ausgabe des Infobriefes allerdings weicht von dieser inhaltlichen Linie ausnahmsweise ab, und zwar aus gutem Grund: die KBF blickt in diesem Jahr auf ihr 35jähriges Bestehen zurück.

*Am 16. April 1969 wurde die KBF gegründet. Auch wenn dies erst dreieinhalb Jahre nach dessen Ende geschah, ist die KBF dennoch eine direkte Frucht, sozusagen ein Kind des Zweiten Vatikanischen Konzils. Den die KBF wurde mit der Aufgabe betraut, die Einsichten und Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Heiligen Schrift als Mitte allen kirchlichen Lebens, so wie es die Konzilskonstitution *Dei Verbum* fordert, umzusetzen.*

Die inzwischen 35jährige KBF ist dem Kindes- und Jugendalter entwachsen und groß geworden; sie umspannt mit ihrem Netzwerk aus Mitgliederinstitutionen nun die gesamte Welt. Das Grundanliegen ist dasselbe geblieben: auf allen Ebenen dazu beizutragen, dass dem Wort Gottes die ihm gebührende Rolle im Zentrum des Lebens der Kirche zukommt, dass der Buchstabe der Bibel zum lebensspendenden Wort Gottes werden kann. Die konkreten Umstände haben sich im Laufe von 35 Jahren zum Teil geändert. Mehr als damals stehen wir heute vor den Herausforderungen durch eine fortschreitende Säkularisierung der westlichen Gesellschaften und mehr als damals verlangen beispielsweise die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich, die Geisel AIDS oder die zunehmende Gefahr des Fundamentalismus in den eigenen Reihen wie auch in anderen Religionen konkrete Antworten – auch durch die Bibelpastoral. Mehr denn je stellt aber auch der immer intensivere Dialog der Kulturen und Religionen in einer kleiner gewordenen Welt eine direkte Herausforderung an unseren Umgang mit der Bibel und damit an die KBF heute dar.

35 Jahre sind kein Anlass für große Feiern, aber doch eine Einladung zu dankbarem Erinnern, selbstkritischer Bewertung und hoffnungsvollem Planen. Ganz in diesem Sinne sind die Beobachtungen gemeint, die wir von Kennern und Freunden der KBF aus aller Welt erbeten haben und deren einige Sie in diesem Brief zusammengestellt finden. Sie wollen nicht als bloße Rückschau und schon gar nicht als Beweihräucherung verstanden sein. Dazu gibt es keinen Anlass, dazu sind die vor uns liegenden Aufgaben zu zahlreich und zu groß. Als Ermutigung jedoch können die Kommentare allemal dienen. Als Ermutigung und als Dank an all jene Freunde und Wohltäter, die die KBF fördern und tragen. Denn ohne ihre moralische und materielle Unterstützung wäre die KBF nicht das, was sie ist! Dies zu betonen werde ich nicht müde, und ich schließe meinen persönlichen, herzlichen Dank an. Gerade in Zeiten großer Aufgaben und leerer Kassen sind wir dankbar für jede Form der Solidarität und Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Generalsekretariat,

Alexander M. Schweitzer
Generalsekretär

P.S. Der kürzlich verstorbene Kardinal Franz König war eine der Persönlichkeiten, die maßgeblich zur Gründung der KBF beigetragen haben, und ihr erster Präsident. Einen Nachruf finden Sie in diesem KBF-Infobrief.

Möglichst vielen Menschen einen lebensbezogenen Zugang zur Bibel zu ermöglichen – mit dieser Zielsetzung wurde die KBF am 16. April 1969 in Rom gegründet. Viel ist seitdem erreicht worden. Inzwischen engagieren sich Tausende von Frauen und Männern in den weit über 300 Mitgliedsorganisationen in aller Welt auf die unterschiedlichste Art und Weise in der Bibelarbeit: Indem sie die Bibel in lokale Sprachen übersetzen, in denen es noch keine Übersetzung gibt (und das sind noch immer weit über 3.000!); indem sie Frauen und Männer, Katechetten, Lehrer, Laienmitarbeiter oder künftige Priester ausbilden; indem sie die Bücher der Schrift erforschen und bibelpastorale Materialien für Gemeindegemeindearbeit oder Schulunterricht erarbeiten; indem sie neue Bibellesemethoden, z.B. für Bibelkreise in christlichen Basisgemeinden, entwickeln oder biblische Seminare und Workshops anbieten; durch soziale Projekte in der Bildungs- und Gemeindegemeindearbeit ebenso wie durch Zeitschriften, Radio- oder Fernsehprogramme und vieles mehr. Die KBF, das ist ein lebendiges Netz, das Menschen aller Regionen und Völker miteinander verbindet. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen ein wenig von der Vielfalt und Lebendigkeit der KBF weitergeben und dazu einige Freunde und Begleiter der vergangenen 35 Jahre zu Wort kommen lassen.

Schwester Maura Cho aus Südkorea ist besonders in der Jugendarbeit tätig:

Mein Bild von der KBF ist das einer Brücke, die den Bogen zwischen all den Menschen spannt, die sich überall auf der Welt mit der Bibel beschäftigen. Meine Hoffnung für die Zukunft ist, dass die KBF sich der jungen Generation, insbesondere den jungen Erwachsenen zuwendet. Meiner Erfahrung nach gibt es viele junge Menschen, die nach dem Wort Gottes verlangen, aber wir haben nur wenig Möglichkeiten, ihre geistigen Bedürfnisse durch unsere bibelpastorale Arbeit zu stillen. ■



"Tag der Bibel" in Nanyuki, Kenia

Ignatius Chidavaenzi aus Simbabwe bietet bibelpastorale Kurse und Seminare an und hat die Bibel in seine Heimatsprache übersetzt:

Für die Menschen Afrikas ist die KBF deshalb so wichtig, weil durch ihre Mitglieder das Wort Gottes unter den Menschen wirksam wird. Dafür sind natürlich Treffen wichtig. Sie dienen der Bewusstseinsbildung und der Verbreitung von Informationen. Aber noch wichtiger ist der Einsatz in der Praxis, den die KBF leistet, z.B. durch Hilfestellungen beim Verfassen von einfachen Kommentaren in lokalen Sprachen für Jugendliche wie für Erwachsene, durch allgemein verständliche Kurse, Rundbriefe und lokale Radio- und Fernsehprogramme, durch Programme, Materialien und Bibeln für Blinde und Gehörlose. ■

Pater Gabriel Naranjo Salazar CM ist Oberer der Vinzentiner in Kolumbien, die sich u.a. in der Gemeindegemeindearbeit in den Slums der Großstädte, den so genannten "Barrios", engagieren:

In der KBF habe ich immer frische Luft geatmet, Sauerstoff, der erholsam ist und der Kraft gibt. Ich stelle mir vor, dass die ersten christlichen Gemeinschaften ähnlich geatmet haben. Für mich ist die KBF eine Nische des Glaubens. Eine Nische, eine Ecke, ein Winkel – das bezieht sich nicht immer auf einen kleinen, engen und dunklen Raum. Nischen, Ecken oder Winkel sind oft auch Orte, die mit etwas Wertvollem in Verbindung stehen: In der Nische einer Kapelle wird z.B. das Allerheiligste aufbewahrt; aus einem kleinen Spalt sprudelt die Quelle eines Wasserfalls hervor; wichtige Ereignisse unseres Lebens bewahren wir in einem „Winkel unseres Herzens“. Ich drücke das so aus, weil Gott mir mit der KBF eine Organisation gegeben hat, in der ich nicht nur aktiv bin, sondern zu der ich auch eine persönliche Beziehung habe, weil ich dort einen Raum gefunden habe, in dem ich meinen Glauben ausdrücken und leben kann. ■



Gottesdienst in Venezuela

Franz-Josef Ortkemper ist Direktor des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart:

Kurz nach meinem Amtsantritt als Direktor des Bibelwerks war das für mich bewegende Treffen der KBF in Bogota. Dort hat mich das Referat von Carlos Mesters geradezu begeistert, aber auch die

offene, nach vorn weisende Atmosphäre. Beim Stichwort KBF fallen mir die vielen von der Bibel begeisterten Menschen überall auf der Welt ein, die ich durch die Föderation kennen gelernt habe. Ich weiß mich mit meinen Problemen in Deutschland nicht allein. Und mir ist aufgefallen, wie wenig die Bibelarbeit in der Kirche gefördert wird. Mein Eindruck ist: Die Bibelarbeit wird von oben zwar nicht behindert, aber gefördert wird sie auch nicht. ■



Bibelkurs in Mumbai, Indien

Cecilia Chui aus Hong Kong koordiniert die Bibelarbeit in den Ländern Nordostasiens:

Ein Ereignis, das mir auf meinem Lebensweg mit der KBF besonders in Erinnerung geblieben ist, war die Ausrichtung der Fünften Vollversammlung in Hongkong 1996, ein Jahr vor dessen Wiedereingliederung nach China. Es war eine ganz besondere Erfahrung, über 170 Delegierte aus 70 Ländern willkommen zu heißen und sich mit ihnen über das Thema „Wort Gottes – Quelle des Lebens“ auszutauschen. Meine Hoffnung für das dritte Jahrtausend ist, dass die KBF sich weiterhin so aktiv bei der Verbreitung einer inkulturierten und kontextuellen Bibellektüre engagiert. Dann können noch mehr biblische Ausbildungsprogramme für alle Ebenen der Kirche entwickelt und noch mehr bibelpastorale Materialien geschaffen werden, die die kulturelle und sozioökonomische Situation der Menschen berücksichtigen. Mein Wunsch ist, dass die Beziehung der KBF zu China weiter ausgebaut werden kann, damit der Reichtum der Bibel möglichst vielen Menschen Chinas erschlossen wird. ■

Pater Ludger Feldkämper SVD (Rom) war 1986-2000 Generalsekretär der KBF:

KBF ist für mich eine Kurzformel: *Katholisch* – im ursprünglichen (nicht konfessionellen) Sinne: allumfassend, weltweit, weltkirchlich, interkulturell, missionarisch; *Bibel* – im Sinne von bibelpastoral, Nahrung und Sinn gebend; hör-fähig machend für

die „Stimme verschwebenden Schweigens“ (vgl. 1 Kön 19,12) in unserem Leben; Begegnung ermöglichend mit der Person Jesu Christi (vgl. Apg 8,35); *Föderation* – Autonomie und Zusammenarbeit; Networking; Geben und Empfangen, Erfahrungen, Austausch etc.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass der dankbare Rückblick zum vertrauenden Blick in die Zukunft führt. Das wenigstens habe ich aus meiner eigenen Geschichte gelernt. Ja, viel bleibt zu tun. Aber 400 Jahre relative Vernachlässigung der Heiligen Schrift kann nicht in 40 Jahren wieder aufgeholt werden. ■

Bischof Arturo Bastes SVD ist Verantwortlicher für die Bibelpastoral bei der Bischofskonferenz der Philippinen:

Die KBF ist sozusagen ein Dynamo, gespeist vom Heiligen Geist. Sie verleiht der Gemeinschaft von Bischöfen, Priestern und haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Energie und Kraft, all denen, die sich der Herausforderung stellen, ihren geistigen Reichtum und die Macht des Wortes Gottes bei den Menschen zu verkünden und die auf diesem oft anstrengenden Weg hin zum Reich Gottes Stärke und Hilfe brauchen. ■



Bibel-Jugendlager auf den Philippinen

Miller Milloy aus England ist Generalsekretär des Weltbundes der Bibelgesellschaften (UBS):

Für mich ist die KBF *der* Anwalt für die Sache der Bibel in der katholischen Kirche. Nach meiner Erfahrung setzt sich die KBF ganz besonders für eine an der Bibel orientierte Mission unter den Katholiken ein. Sie bemüht sich, Antworten auf die alltäglichen Probleme und Herausforderungen der Menschen zu finden und steht dabei der interkonfessionellen Zusammenarbeit sehr aufgeschlossen gegenüber. ■

Daniel Kosch aus der Schweiz ist Bibelwissenschaftler:

Die katholische, also weltweite und allumfassende Einheit in der Vielfalt hat für mich durch die KBF nicht nur ein, sondern viele Gesichter bekommen: Laien, Ordensleute, Priester, Bischöfe, Angehörige verschiedenster Kulturen, Nationalitäten und Sprachgemeinschaften, Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Spiritualitäten und theologischer Traditionen – sie alle prägten und prägen das Leben der KBF. So ist die KBF ein Spiegel der Bibel mit ihren 72 Büchern, ihren unzähligen und höchst unterschiedlichsten Gestalten und Geschichten, mit den großen Linien der Hoffnung auf Erlösung durch Jesus Christus, des Vertrauens auf den einen Gott, und der Liebe zu den Armen und Benachteiligten, aber auch mit der spannungsreichen Vielfalt unterschiedlicher Welt- und Lebenserfahrungen. ■



Bibliodrama – die Bibel ins Spiel bringen

Ein Wegbereiter der Bibelpastoral: Zum Tod von Kardinal Franz König

Im Alter von 98 Jahren verstarb am 13. März 2004 in Wien Kardinal Franz König. Sein Wirken ist untrennbar mit der Katholischen Bibelföderation verbunden, er hatte einen wichtigen Anteil an der Gründung unserer Föderation und war von 1972 bis 1978 ihr erster Präsident.

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil gehörte Kardinal König zu den prägenden Persönlichkeiten, er setzte sich besonders für die Hinwendung der Kirche zur modernen Gesellschaft ein. 1965 betraute Papst Paul VI. ihn mit der Leitung des neugegründeten Sekretariates für die Nichtglaubenden. Kardinal König trug maßgeblich dazu bei, die Isolierung der Kirche hinter dem „Eisernen Vorhang“ zu überwinden. Er knüpfte vielfältige Kontakte zu den osteuropäischen Nachbarkirchen und war der erste „westliche“ Kardinal, der nach Osteuropa reiste. Besondere Verdienste erwarb er sich auch auf dem Gebiet der Ökumene und des interreligiösen Dialoges.



Auch die Bibel und die vom Konzil angestoßene Neubelebung der Bibelpastoral in der katholischen Kirche gehörte zu den Herzensanliegen des Kardinals. Aus diesem Grund zögerte er nicht, 1972 das Amt des Präsidenten der KBF zu übernehmen, das er bis 1978 innehatte. Auch nach seiner Präsidentschaft begleitete Kardinal König die Geschicke unserer Föderation und ihre Anliegen mit großem Interesse.

Kardinal König war in vielerlei Hinsicht ein *pontifex*, ein Brückenbauer. Trotz aller kirchlichen Ämter und Aufgaben blieb er sein ganzes Leben lang und in erster Linie Seelsorger. „Für mich ist es wichtig, sich für die Wahrheit, für Gottes Wort einzusetzen, aber verbunden mit der Kraft und Stärke der Liebe zu den Menschen“, so sagte er es selbst einmal in Auslegung seines an Eph 4,15 angelehnten bischöflichen Wahlspruches „Veritatem facientes in caritate“ („Die Wahrheit in Liebe tun“). ■